
Auszug aus dem Protokoll

Sitzung Nr. 6
Datum 30. August 2017

40 25.321. Verpflichtungskredite

Kreuzung Eichenweg/Länggasse; Verpflichtungskredit

GGR-Präsident Hans-Jörg Rothenbühler (BDP): Wird das Eintreten auf das Geschäft bestritten? Das ist nicht der Fall. Wir haben zwei Rückweisungsanträge von der GFL und der SVP. Wir werden über diese am Schluss abstimmen. Wie der Ablauf vorher aussieht, sehen Sie auf der Beamer-Projektion.

GPK-Sprecher Jürg Jenni (GFL): Es wird mit Befremden festgestellt, dass der Gemeinderat dem GGR einen Antrag unterbreitet, der weder von der Kommission TVE noch von der Finanzkommission unterstützt wird. Wie begründet er dieses Vorgehen? Wie gross ist die Wahrscheinlichkeit, dass eine Lichtsignalanlage benötigt wird? Wer müsste die Kosten dafür tragen? Könnte aufgrund des Busverkehrs mit einem Beitrag des RBS gerechnet werden?

Gemeinderat Peter Traber (SP): Wie Sie den vorliegenden Unterlagen entnehmen oder auch bei einer direkten Begehung vor Ort feststellen konnten, besteht bei der Strassenkreuzung Eichenweg/Länggasse Sanierungsbedarf an der Strasse. Mit dem vorliegenden Geschäft sollen die bestehenden Schwachstellen beseitigt werden.

Zu dieser Sanierung hat der Gemeinderat drei Varianten prüfen lassen:

- reine Sanierung des betreffenden Strassenabschnittes,
- Realisierung eines Kreisels mit Beton,
- Realisierung eines Kreisels mit Asphalt.

Aufgrund der Abklärungsergebnisse hat der Gemeinderat entschieden, dem GGR die Variante „Kreisel mit Beton“ zur Realisierung zu beantragen. Die Lösung ist in der GGR-Vorlage detailliert beschrieben. Für den Gemeinderat standen dabei namentlich die folgenden Gründe im Vordergrund:

- Die Ortsplanungsrevision hat gezeigt, dass die Zahl der Arbeitsplätze im Gebiet Meilen und damit verbunden auch der Verkehr, weiter zunehmen werden. Deshalb ist es wichtig, dass dazu ein gut funktionierendes Basis- und Detailerschliessungsnetz vorhanden ist. Mit der Kreiselösung kann dem Rechnung getragen werden.
- Im Ist-Zustand ist die Vortrittssituation oft unklar und führt zu gefährlichen Verkehrsmänuvern. Mit der Kreiselösung wird für die Verkehrsteilnehmenden eine klarere Situation geschaffen und damit die Sicherheit erhöht.
- Mit einer Mittelinsel für Zufussgehende wird die Strassenquerung zwischen dem neuen Kreisel und der Einfahrt zum Bundesamt für Informatik ergänzt, sodass eine sichere Gehwegverbindung gewährleistet ist.
- Die Asphaltvariante ist kostengünstiger als die Betonvariante.

Zur Anmerkung und der Frage der GPK, es werde mit Befremden festgestellt, dass der Gemeinderat dem GGR einen Antrag unterbreite, der weder von der Kommission TVE noch von der Finanzkommission unterstützt werde und wie er dieses Vorgehen begründe:

- Für den Gemeinderat standen unter anderem die Ergebnisse aus der Ortsplanung im Vordergrund, das heisst der Entwicklung der Arbeitsplätze in diesem Bereich ist auch bei der Strassenplanung Rechnung zu tragen.
- Der Gemeinderat vertritt die Auffassung, dass die Sicherheit mit einem Kreisel erheblich verbessert werden kann und besser ist, als die bestehende Lösung.

Zur zweiten Frage der GPK, wie gross die Wahrscheinlichkeit sei, dass eine Lichtsignalanlage benötigt werde und wer die Kosten dafür tragen müsse, sowie zur Frage, ob aufgrund des Busverkehrs mit einem Beitrag des RBS gerechnet werden könne.

Die Wahrscheinlichkeit, dass es eine Lichtsignalanlage braucht ist gering, sonst wäre dazu ein Kredit mitbeantragt worden. Die Kosten gehen voll zu Lasten der Gemeinde Zollikofen. Der Gemeinderat bittet Sie, dem vorliegenden Antrag zuzustimmen.

Martin Doriot (FDP): Die FDP teilt die Einschätzung des Gemeinderates, dass die Strassenkreuzung saniert werden muss. Das ist jedoch die einzige Gemeinsamkeit, die wir in diesem Geschäft mit dem Gemeinderat haben. Mit Befremden haben wir den Antrag für einen Kreisel zur Kenntnis genommen. Bereits im Jahr 2014 hat nämlich die Kommission TVE eine Variante Kreisel abgelehnt. Offensichtlich hat die Kommission ihre Meinung auch drei Jahre später nicht geändert. Auch die Finanzkommission sieht keinen Grund, die teure Variante „Kreisel“ zu unterstützen.

Ich möchte die unseres Erachtens richtigen Argumente der beiden Kommissionen mit drei Punkten unterstützen:

1. Im Prinzip ist ein Kreisel eine valable Variante. Dies jedoch unter der Voraussetzung, dass die Ausfahrten frei sind. Solange die Unterführung einspurig ist, kann auch ein Kreisel den Verkehrsfluss nicht gewährleisten.
2. Der Gemeinderat ist sich offensichtlich auch nicht sicher, ob der Verkehrsfluss mit einem Kreisel sichergestellt werden kann. In diesem Fall schlägt der Gemeinderat eine speziell gesteuerte Lichtsignalanlage für Fr. 100'000.00 vor. Der beantragte Verpflichtungskredit von Fr. 430'000.00 reicht damit nicht aus.
3. Wir können, gestützt auf die Unfallstatistik des Bundesamtes für Strassen ASTRA, die Einschätzung des Gemeinderates, die Kreuzung sei gefährlich, nicht nachvollziehen.

Die Fraktion der FDP lehnt deshalb den Antrag für den Verpflichtungskredit ab. Der Nutzen eines Kreisels ist nicht gegeben und auf diese Ausgabe kann verzichtet werden. Wir würden den Gemeinderat jedoch unterstützen, wenn die Variante „Strassensanierung“ beantragt wird. Und wenn eine Ampel für die Regulierung notwendig wäre, könnte diese auch ohne Kreisel installiert werden. Ein Probeampelbetrieb wäre eine Möglichkeit, den Bedarf zu prüfen. Und zum Schluss stellt sich für uns noch die Frage, ob im Rahmen der Optimierung des Bahnhofs Oberzollikofen auch andere Varianten geprüft wurden, unter anderem die Verbreiterung der Unterführung.

Marceline Stettler (GFL): Klarheit und Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmenden: Dieses Ziel hat der Gemeinderat mit dem Bau eines Kreisels an der Kreuzung Länggasse/Eichenweg im Visier, zweifellos vorbildlich. Sicherheit und Klarheit ist der GFL auch wichtig, nicht nur für den Langsamverkehr.

«Vorsicht beim Vortritt», mahnt die Kampagne von Pro Velo, VCS, baut, Suva, TCS, Polizei und weiteren Partnern. Es ist statistisch bewiesen, dass Velofahrende häufiger in Kreiseln verunfallen als an andern Knotenpunkten. Oder anders ausgedrückt: Einen Kreisel zu bauen um mehr Sicherheit für den Langsamverkehr zu haben, geht nicht auf. Laut der Statistik des ASTRA, verunfallen an den beiden Kreiseln der Bernstrasse wesentlich mehr Velofahrende, als dies an besagter Kreuzung der Fall ist, wo es offenbar kaum zu Unfällen kommt.

Ich habe mir letzten Dienstag die Mühe genommen, zwischen 6.45 und 7.15 Uhr und abends um 17.15 Uhr den Verkehr an besagter Kreuzung zu beobachten. Kaum ein Auto musste länger als 15 bis 18 Sekunden warten, bis es ein- oder abbiegen konnten. Zugegeben: Der Bus von Ittigen her sperrt beim Abbiegemanöver für einen Moment den Verkehr vollständig und ein Automobilist musste rückwärtsfahren, weil er zu nahe an der Unterführung stand und dadurch dem Bus zu wenig Platz liess. Die einspurige Unterführung ist und bleibt der Stein des Anstosses. Für Velofahrende von der Kreuzstrasse her Richtung Eichenweg hoffte ich jeweils auf einen Schutzengel.

Die GFL stellt den Antrag auf Rückweisung zwecks Nachbereitung. Wir verlangen, dass Verbesserungsmöglichkeiten für den Langsamverkehr geprüft werden, wie zum Beispiel ein engerer Radius vom Strassenrand Richtung Länggasse zugunsten eines Velostreifens.

Wir finden es aber auch unumgänglich, dass ein Verkehrssicherheitsexperte, jemand aus der Praxis, der auch die neusten Erkenntnisse betreffend Veloroute und Kreisel kennt, sich dieser Sache annimmt. Ein Kreisel bedeutet nicht einfach mehr Sicherheit. Den Sanierungsbedarf des Belages stellen wir nicht in Abrede, aber ob wir dort nun betonieren oder asphaltieren, sehen wir später.

Bruno Mosimann (SVP): Die SVP-Fraktion beantragt für das Geschäft Nr. 7 eine Rückweisung mit dem Ziel, den Kreisel Eichenweg/Kreuzstrasse wie auch die Strassensanierung vorerst nicht zu realisieren, bevor im Vorfeld mit RBS und SBB nicht weiter verhandelt wird. Ebenso sollte angeschaut werden, ob diese beiden in einer Mitverantwortung stehen, um den seit längerem diskutierten Durchstich mindestens für den Personen- und Veloverkehr realisierbar zu machen. Zur Begründung: Bei Kosten von sage und schreibe Fr. 530'000.00 für eine Betonvariante plus der bestimmt nötigen Signalanlage von weiteren Fr. 100'000.00 muss zwingend auch die Sicherheit für alle Beteiligten, Zufussgehende, Velofahrer und Automobilisten gewährleistet sein. Die sichere Verkehrsführung muss einen grösseren Stellenwert bekommen, als es das Projekt jetzt zulässt. Aufgrund meiner und den Beobachtungen Anderer bezüglich Konfrontation Velo - motorisierter Verkehr erstaunt es mich, dass nicht mehr Velofahrer unter die "Räder" kommen. Bei einer geänderten Vortrittsregelung wird sich trotz Kreisel und gleichbleibender Breite der Unterführung an der gefährlichen Verkehrssituation nichts ändern. Zudem ist die Realisierung eines Kreisels zum jetzigen Zeitpunkt verfrüht und nicht sinnvoll, wenn die Frage von Kosten und Machbarkeit eines möglichen Durchstichs nicht abschliessend geklärt ist. Würde man den Kreisel so realisieren, wie es das Geschäft will, gibt es keine Garantie, dass bei einer möglichen Variante mit Durchstich der im Vorfeld gebaute Kreisel optimal angelegt wurde um den gewünschten Flüssigverkehr mit der geforderten Sicherheit zu gewährleisten. Demzufolge beantragen wir, dass der Gemeinderat mit RBS und SBB die Verhandlungen nochmals aufnimmt, die anfallenden Kosten für eine vernünftige Durchstichsvariante aufzeigt und das Geschäft dem GGR nochmals vorlegt.

Monika Flückiger (SP): Die SP-Fraktion ist auch für Rückweisung des Antrages, aus mehreren genannten Gründen. Zusätzlich ist für die SP-Fraktion von Bedeutung: Wir sind nicht für einen extrem flüssigen Verkehr. Das würde heissen, dass durch unsere Strassen noch mehr Autos gehen, wir wollen ja nicht mehr Verkehr. Die Bernstrasse ist schon genug belastet, wir brauchen hinten nicht auch noch mehr Verkehr. Gleichzeitig: Das Nadelöhr bleibt Nadelöhr, solange es eines ist. Da nützt auch eine Verkehrsflusserhöhung nichts. Die Unterführung ist da und ein Kreisel bringt unserer Meinung nach keinen Gewinn. In diesem Sinne sind wir für die Rückweisung des Antrages.

Mario Morger (glp): Erstens zeigen die Statistiken, die beim Kanton Bern abgefragt werden können, was so ein Strassenkilometer die Gemeinden kostet. Zollikofen liegt bei den teuersten Gemeinden bezüglich verbauter Strassenkilometer. Vielleicht müssen wir hier auch aufpassen und nicht immer die teuerste Variante wählen. Zweitens kommt vielleicht der Autobahnanschluss Grauholz, es stand in den Zeitungen, er sei in der Prüfungsphase, spätestens zu diesem Zeitpunkt müssen wir die Zufahrt von der Länggasse/Meielen sowieso neu durchdenken. In dem Sinne sollten wir nicht schon heute grosse Summen ausgeben, die dann eine Fehlinvestition bedeuten könnten. Aus diesen Gründen und auch, weil die Variante Kreisel fast Fr. 300'000.00 teurer ist als eine konventionelle Strassensanierung, lehnen wir das Projekt in der jetzigen Form ab.

René Ritter (SVP): Eine Minderheit der SVP-Fraktion wird die Rückweisung nicht unterstützen. Wir sind der Meinung, dass es nichts bringt zuzuwarten, wir haben es anhand der Voten gehört: Es gibt unterschiedliche Erwartungen, was passieren soll. Das Einzige, was wir davon haben, ist ein defekter Strassenkörper und ein Hinausschieben der Sanierung auf unbestimmte Zeit. **Ich stelle deshalb den Antrag, dass eine Variante zur Abstimmung gebracht wird: Die ursprüngliche einfache Strassensanierung im Betrag von Fr. 145'000.00 soll dem Antrag des Gemeinderates gegenübergestellt werden.**

Martin hat es bereits erwähnt, das Geschäft hat eine Vorgeschichte. Es war bereits in dieser Form bei der früheren Kommission Tiefbau, Ver- und Entsorgung. Eine Strassensanierung war unbestritten. Das Geschäft wurde neu diskutiert, als der Kreisel ins Spiel kam. Deshalb stellen wir den Antrag, die einfache Strassensanierung zu machen.

Hans-Jörg Rhyn (SP): Wer bei der Kreuzung zufälligerweise dem Bus begegnet oder als Passagier mitfährt, kann beobachten, welche Verrenkungen der Chauffeur machen muss, wenn er feststellen will, ob ihm aus der Unterführung jemand entgegenkommt. Er fällt fast vorne zur Scheibe raus. Eventuell könnte man mit einer Lichtsignalanlage mit Priorität für den Bus etwas verbessern. Ich möchte dem Gemeinderat und der zuständigen Kommission mitgeben, dass man unbedingt auch die Direktion RBS konsultieren sollte, um zu schauen, was aus Sicht des Fahrpersonals verbessert werden könnte. Ohne Kreisel.

Alain Jenni (GFL): Ich möchte etwas zu den vorliegenden Plänen sagen: Einerseits sehe ich keine akzeptable Lösung für den Moment. Andererseits: Aus meiner Sicht muss das mit den Lichtsignalen gemacht werden, weil der Bus in den Gegenverkehr kommt. Ich fahre jeden Tag durch Ittigen und wir haben Rot, weil der Bus im Gegenverkehr kommt. Dort wurde das gemacht. Also muss das Ganze komplett neu geprüft und überarbeitet werden.

Rudolf Gerber (SP): Zum Vorschlag von René, der lediglich die Sanierung der Strasse vorsieht: Das kann man machen, ich rate aber dringend davon ab. Ich bin für klare Kompetenzen und klare Abläufe. Wir haben einen Gemeinderatsantrag vorliegen, er lautet klar auf einen Verpflichtungskredit von Fr. 430'000.00 für einen Kreisel zulasten der Investitionsrechnung. Ich erwarte, dass der Gemeinderat nach der Debatte, falls das Geschäft zurückgewiesen wird, eine neue Vorlage macht. Dort müssen die genauen Kosten und Tätigkeiten stehen und die Fragen aufgenommen werden, die aufgetaucht sind. Ich finde es nicht gut, wenn der GGR selber die Geschäftsführung übernimmt. Sie soll beim Gemeinderat bleiben. Wir beschliessen hier über die Anträge des Gemeinderates. Ich empfehle euch also, den Gemeinderat zu beauftragen, ein neues Geschäft zu machen. Dann diskutieren wir dieses und stimmen nicht jetzt "ad hoc" einer Lösung zu.

Beat Baumann, Bauverwalter: Zum Thema Halbanschluss: Wenn wir auf diesen warten, bleibt diese Strasse die nächsten 25 bis 30 Jahre so, wie sie ist. Das ist nämlich der ungefähre Planungshorizont des ASTRA für den 8-Spur-Ausbau beim Grauholz.

Zur Gefährlichkeit der Kreuzung: Es ist richtig, es sind keine Personenunfälle verzeichnet. In dieser Statistik sind aber Unfälle, die nicht zu Personenschäden führen, nicht enthalten. Jeder Blechschaden wird dort nicht nachgeführt.

Zum Durchstich, beziehungsweise der Unterführung: Der Grosse Gemeinderat hat am 29. April 2009 über einen Kredit von Fr. 280'000.00 befunden und beschlossen, dass man beim Ausbau des dritten Geleises der SBB die Unterführung, respektive Überführung so zu bauen hat, dass ein späterer Durchstich möglich ist. Aus dem Papier von damals kann man entnehmen, dass schon immer geplant war, einen separaten Durchstich auf der linken Seite zu realisieren, wenn man von Seite Dorf kommt. Durch den neuen Tunnel würde der Langsamverkehr geleitet, also Zufussgehende und Velofahrende.

Der Strassenquerschnitt würde genau gleich bleiben, es käme einfach das Trottoir, welches jetzt erhöht wird, dazu. Aber dieser Querschnitt lässt eine zweispurige Verkehrsführung, so dass ein Kreuzungsmanöver möglich ist, nicht zu. Von solchen Varianten war nie die Rede und sie wurden auch nicht gefordert.

Dem Bericht und Antrag aus dem Jahr 2009 kann man auch entnehmen, dass die günstigste Variante mindestens 1 Mio. Franken kostet und die teurere Variante, die noch einen Sichtbezug zur bestehenden Unterführung aufweist, 2 Mio. Franken. Kostenstand circa 2005, 2006, als man projiziert hatte. Es ist also davon auszugehen, dass wir eher von höheren Kosten reden.

Wenn man die Unterführung so ausrichten würde, dass Kreuzungsmanöver möglich sind, diese Kosten wurden nicht erhoben, befinden wir uns sehr schnell in zweistelligen Millionenbeträgen.

Punkto Verhandlungen RBS und SBB in dieser Sache: Das regelt das Bundesrecht. Wenn Strasse und Bahn sich kreuzen, kommt von den Eisenbahnbetreibern kein müder Rappen, weil sie als Erste da waren. Andererseits ist es klar: Als sie das dritte Gleis bauten, wollten die SBB Geld, das sie bezahlt haben. Wir leisteten nur dort einen Beitrag, wo wir als Gemeinde einen Mehrwert wollten. Jetzt ist es umgekehrt: Wenn wir dort unten durch wollen, geht das 100 % zu Lasten der Gemeinde Zollikofen.

Zum RBS-Bus und der Lichtsignalanlage: Sie ist bei der jetzigen Verkehrsführung nicht nötig. Der RBS hat in mehreren Berichten nachgewiesen, dass der Bus auf diesem Streckenabschnitt keine Verspätungen einfährt. Deshalb sind wir der Meinung, dass es auch in Zukunft keine Lichtsignalanlage braucht. Eventuell könnte man beim Ist-Zustand die Positionierung der Stopp-Signalisation überprüfen bezüglich besserer Übersichtlichkeit.

Selbstverständlich ist das Kreisel-Projekt mit dem RBS abgesprochen. Dort wäre eine optimale Voraussetzung bezüglich Übersichtlichkeit für den Buschauffeur.

Es gibt verschiedene Rückweisungsanträge, die jetzt im Raum stehen. Sie widersprechen sich zum Teil in den Anforderungen, in welche Richtung es gehen soll. Ich habe aufgezeigt, in welche Richtung eine Unterführung kostenmässig gehen würde, alleine die Projektierung kostet Geld. Sie haben heute vorwiegend Kosten für beide Kreiselvarianten und die Strassensanierung. Diese Fr. 145'000.00 sind verbürgt, es gibt sogar eine Richtofferte. Sie können sie also heute Abend mit gutem Gewissen beschliessen. Das wäre eine Eins-zu-Eins-Sanierung der Kreuzung. Das ist eine reine Tiefbauarbeit.

Wenn es zurückgewiesen wird mit all den gehörten Auflagen, werden wir dem Gemeinderat einen Projektierungskredit beantragen müssen, da müssen auch von Seiten Ingenieur her einige Anforderungen erfüllt werden.

Gemeinderat Peter Traber (SP): Sie haben es mitbekommen im Votum von Beat Baumann. Es besteht grosser Handlungsbedarf, die Sanierung muss möglichst rasch eingegeben werden und deshalb ist es für den Gemeinderat heute Abend wichtig, dass Sie eine Entscheidung zwischen Kreiselvariante und Sanierung treffen. Für den Gemeinderat ist es in Ordnung, wenn der GGR heute über eine Sanierung entscheiden würde. Aus unserer Sicht spricht nichts gegen den Antrag von René Ritter. Wir bitten, keine Rückweisung zu machen, sondern zwischen Kreisel und Sanierung zu entscheiden.

Bruno Vanoni (GFL): Ich bin überrascht über den Antrag, der jetzt zur Diskussion steht und quasi als eine Art Ausweg von Gemeinderat und Bauverwalter empfohlen wird. **Wenn man sich für eine reine Sanierung entscheiden würde, dann müsste ich einen Zusatzantrag stellen, dass in dem Fall eine gründliche Beratung und Beurteilung durch Verkehrssicherheitsexperten gemacht werden sollte.** Das kostet nicht viel Geld, die Beratungsstelle für Unfallverhütung bfu steht den Gemeinden zur Verfügung. Bereits an anderen Orten der Gemeinde konnte man sehen, wie man mit ein wenig Farbe auf dem Boden oder einer Platzierung oder genauen Linienführung des Strassenkörpers gute Verbesserungen insbesondere für den Langsamverkehr erreichen konnte. Ich bin derselben Meinung wie Rudolf Gerber, dass wir über eine Vorlage zu entscheiden haben, so wie sie uns vorliegt und nicht über etwas aus dem Hut gezaubertes. Falls dies eintreten sollte, würde ich den Zusatzantrag stellen, dass eine Beratung und Beurteilung eingeholt wird, bevor man anfängt zu betonieren und aufzumalen.

Markus Bacher (FDP): Ein kleines Gegenvotum: Im Parlament wurde schon viel aus dem Hut gezaubert. Es stellt sich eben die Frage, wer hier zaubert? Wir haben bereits in unserem Votum klar gesagt, dass wir das unterstützen. Wir haben auch gehört, dass ein Antrag vorliegt. Das Parlament hat schon oft Einfluss genommen und es muss jetzt nicht heraufstilisiert werden, dass wir plötzlich die Geschäftsführung übernehmen. Das ist ein Teil der Politik und er sollte auch Platz haben.

Toni Oesch (fdU): Ich komme gerade aus Dänemark zurück. Dort hat es viele Kreisel und viele Velofahrer. Die Kreisel sind so konzipiert, dass die Velofahrer eine Spur für sich haben, sie ist blau markiert. Die Kreisel dort haben einen Veloring. Der diskutierte Kreisel ist viel zu

klein. Ergo bin ich für die Lösung Sanierung. Alles andere ist zum Fenster herausgeworfenes Geld.

GGR-Präsident Hans-Jörg Rothenbühler (BDP): Wir kommen zum Antrag von René Ritter, die Sanierung der Strasse im Betrag von Fr. 145'000.00. Halten Sie den Antrag aufrecht, Herr Ritter?

René Ritter (SVP): Ja.

GGR-Präsident Hans-Jörg Rothenbühler (BDP): Wir stellen also diesen Antrag dem Antrag des Gemeinderates im Betrag von Fr. 430'000.00 gegenüber.

Beschluss (15 Ja, 2 Nein)

Der Antrag René Ritter, Sanierung der Strasse im Betrag von 145'000.00 Franken obsiegt gegen den Antrag des Gemeinderates.

GGR-Präsident Hans-Jörg Rothenbühler (BDP): Wir kommen zum Zusatzantrag von Bruno Vanoni, Beratung und Beurteilung durch Verkehrssicherheitsexperten der bfu.

Beschluss (19 Ja, 12 Nein)

Der Zusatzantrag von Bruno Vanoni, Beratung und Beurteilung durch Verkehrssicherheitsexperten der bfu, wird angenommen.

GGR-Präsident Hans-Jörg Rothenbühler (BDP): Wir kommen zur Bereinigung der Rückweisungsanträge. Werden beide Rückweisungsanträge aufrechterhalten? Der Antrag GFL und der Antrag der SVP werden aufrechterhalten. Somit werden die Anträge behandelt in der Reihenfolge, wie sie eingetroffen sind. Wir kommen zum Rückweisungsantrag GFL.

Beschluss (14 Ja, 18 Nein)

Der Rückweisungsantrag der GFL-Fraktion wird abgelehnt.

Beschluss (17 Ja, 12 Nein)

Der Rückweisungsantrag der SVP-Fraktion wird angenommen.

GGR-Präsident Hans-Jörg Rothenbühler (BDP): Er hat Gültigkeit. Das Geschäft geht zurück an den Gemeinderat. Der Diskussion nach vermute ich, dass nicht alle das Prozedere verstanden haben. Stellt jemand einen Rückkommensantrag?

Markus Hadorn (BDP): Es nähme mich nur Wunder, was jetzt genau Fakt ist?

GGR-Präsident Hans-Jörg Rothenbühler (BDP): Das Geschäft wird an den Gemeinderat zurückgewiesen. Er hat die einzelnen Voten, darum haben wir ja auch zwei Abstimmungen gemacht mit den Fakten der Grünen und denen der SPV, dass man das nochmals anschauen kann.

Gemeindepräsident Daniel Bichsel (SVP): Es gelten die Auflagen des Rückweisungsantrages, der die Mehrheit hat. Oder wenn beide durchkommen, es ist auch möglich, zu beiden ja zu sagen, wären alle Auflagen zu prüfen. So wie der Stand jetzt ist, wird einzig die Auflage der SVP geprüft.

Hans-Jörg Rhyn (SP): Hat jemand von Ihnen den Rückweisungsantrag der SVP als Text gelesen? Kennen Sie den Inhalt des Rückweisungsantrages? Ich nicht.

GGR-Präsident Hans-Jörg Rothenbühler (BDP): Er kann mündlich gestellt werden. Er wurde von Bruno Mosimann vorgetragen.

Rudolf Gerber (SP): So kommt es heraus, wenn der GGR anfängt, Geschäftsbearbeitung zu machen. Ich empfehle nochmals, saubere Abläufe einzuhalten. Der Gemeinderat ist frei, 20 Mio. Franken oder Fr. 145'000.00 zu fordern. Er wird ja auch überlegen, was der GGR will und was hat Chancen. Dann gibt es einen sauberen Antrag mit einem sauberen Geschäft und dann können wir das diskutieren. Ich habe volles Vertrauen in den Gemeinderat.

Markus Bacher (FDP): Ich muss Dir das Gegenvotum halten, Ruedi. Wer einen Antrag im Geschäft stellt und den berät, was wir getan haben, das ist ein wenig "rück- und umewiise". Jetzt rätseln wir selber darüber, was wir denn genau zurückgewiesen haben. Viel Spass dem Gemeinderat, der jetzt wieder über die Bücher muss und in Monaten etwas bringt. Der Kreuzung selber, im momentanen qualitativen Zustand bringt das nichts.

Rudolf Gerber (SP): Ich habe einfach etwas mehr Vertrauen in den Gemeinderat als Du, Markus.

Kornelia Hässig (SP): Die Schuld kann jetzt nicht einfach auf uns abgewälzt werden. Vom Vorgehen her ist es ein wenig schiefgelaufen, aber das Resultat ist für mich ok. Der Gemeinderat soll es sauber nochmal bringen.

Für getreuen Protokollauszug

ZENTRALE DIENSTE